

The world hates me

..and I hate it back! [Gazette & Alice Nine]

Von Majin

My wonderful new life

Hallo liebe Leser. gott hab ich lange nicht mehr geschrieben aber ich hab es endlich geschafft, ich schreibe wieder Fanfiction. Zwar kein Dark und kein Epik zurzeit aber... etwas was eine Menge Spass macht ich hoffe euch macht es auch eine Menge spass zu lesen! Ich würde mich freuen wenn ihr mir einen Kommi hinterlasst und mir eure Meinug mitteilt ^.-

Und

Warnings: Bad language erstmal.

Viel spass!!!

Chapter 1

Ich brauchte eine halbe Ewigkeit um zu realisieren, was ich nicht verhindern konnte. War es meine Schuld, oder waren meine Eltern solche egoistischen Arschlöcher, dass ich gar nichts zu verantworten hatte?!

Ich wusste es nicht und ehrlich gesagt, es interessierte mich nicht weiter. Ich hatte sie hinter mir gelassen, was sonst blieb jemandem übrig der erst vor kurzem aus seinem Elternhaus geworfen wurde? Nein, nicht nur rausgeschmissen, des Hauses und jeglichen weiteren Kontaktes verwiesen.

Muss ich erwähnen, dass ich von da an für mich selbst sorgen musste?

Nein? Gut.

Aber mit den Dummen ist ja bekanntlich Gott, oder der beste Freund wenn man es so sehen will. Glücklicherweise hatte mein Mitstudent und Langzeit Best Friend Reita mich für ein paar Wochen in seinem kleinen Apartment in einem etwas abgelegenerem Wohnheim leben lassen, zumindest, bis ich einen Job und eine eigene Unterkunft gefunden hatte.

Und das war nun der Fall, glücklicherweise, muss ich erwähnen dass ich es hasse mich in unbekanntem Gebäuden zu befinden?, - wurde kurz darauf eine Wohnung im selben Gebäude auf einer anderen Etage frei.

Wunderbar, besser konnte es gar nicht kommen, okey, das netteste Wohnviertel war es nicht gerade, wenn ich bedenke was ich gewohnt war, aber reden wir nicht darüber.

Immerhin konnte ich mir die Miete leisten und es war auch noch ein wenig annehmbar entfernt von heruntergekommen. Und wenn Reita hier leben konnte, warum dann nicht ich ebenfalls?

Gesagt getan, nachdem mein Kumpel mir beim einräumen meiner wenigen Möbel und Besitzgegenstände geholfen hatte musste er sich für die nächsten Tage leider verabschieden. Seinem Elternhaus den obligatorischen Semesterferienbesuch abstatten. Ich beneidete Menschen mit intakten Familienverhältnissen. Vielleicht beneidete ich auch nur die Unterstützung, die sie erhielten. Scheiss drauf. Ich brauchte sie nicht, um ehrlich zu sein, ich brauchte niemanden. Und darum ging es mir auch am Arsch vorbei, irgendwelche Bekanntschaften innerhalb des, zugegebenermassen recht umfangreichen, Wohnheims zu schließen. Weniger Beziehungen, weniger Stress. Wenn Reita nicht in der Nähe war kam ich auch selbst zurecht, warum auch nicht? Tat ich doch immer. Ruki brauchte keine Freunde. Nein, er brauchte nämlich auch keine Feinde und was niemand über ihn wusste, konnte niemand gegen ihn verwenden. So einfach war das, so einfach wie es auch war sich selbst zu versorgen. Was sollte daran so schwer sein? Reita konnte das doch auch. Alles ganz simpel...

„FUUUUCCCKKKKK!!!!“

In meiner Aufregung stolperte ich beinahe über einen herumstehenden Umzugskarton. Was hatte der hier noch zu suchen? Wütend kickte ich den Gegenstand aus dem Weg.

„Ouch!“

Okey, schlechter Versuch, das war der Karton mit dem Glas. Ich zuckte zusammen als es im inneren verdächtig klirrte und liess mich seufzend auf einem Stuhl in der Küche, einem alten Holzstuhl und meinem zurzeit einzigen Stuhl, nieder. Frustriert fuhr ich durch mein zerzaustes Haar und erinnerte mich prompt daran, dass ich seit zwei Tagen nicht mehr geduscht hatte.

Du lässt nach Ruki...

Ich hatte schon längst vergessen womit ich eigentlich gerade beschäftigt gewesen war und stolperte zurück ins Wohnzimmer, dem größten Raum meines Apartments, und durchsuchte die Kartons, die ich bisher zu faul war auszupacken, nach einem geeigneten Handtuch. Nur um festzustellen, dass ich weder wusste wo meine Duschutensilien waren, noch ob ich überhaupt welche besaß, in den letzten Wochen hatte ich Reitas benutzt. „Fuck.“

Und dieser War zurzeit nicht zuhause.

Dumm gelaufen...

Sichtlich um einiges mehr frustriert, setzte ich mir meinen alten Lieblingshut auf den ungekämmten Kopf und griff nach meinem Geldbeutel.

Da konnte ich auch gleich Lebensmittel einkaufen gehen. Außer dem berüchtigten Kranwasser hatte ich weder Essen noch Getränke da.

Gott, warum muss man soviel beachten wenn man alleine lebt? Zuhause gabs solche Probleme nicht.

Ich verliess, unzufrieden mit mir selbst und der Situation, ich war eigentlich fast immer

unzufrieden mit einer Menge Dinge, meine Wohnung und stapfte zum Aufzug.

Gerade als ich ihn erreichte, öffneten sich die Türen und eine dunkelblonde Gestalt trat hinaus.

Ich wäre beinahe in die hinein gerannt, so vertieft wie ich in meinen Welthass versunken war, konnte mich aber gerade noch zurückhalten. Ich warf ihr nur einen kurzen missbilligenden Blick zu, lang genug, um zu bemerken wie die Gestalt mich kurz von oben bis unten musterte, die Nase rümpfte und mit emotionslosem Blick von dannen stapfte.

„Snob.“

Was bildete der sich ein? Lebte der hier? War mir nie aufgefallen. Idiot, soll doch aufpassen wo er hinrannte. Wo wollte ich noch mal hin?

Er sah echt ... geil aus.

Gott, dabei stand ich noch nicht einmal auf Männer. Uh, da sieht man's mal wieder. Hier wird man wahnsinnig, alles macht einen wahnsinnig. Ich drückte auf den Knopf „E“ für Erdgeschoss und versank wieder in meinen Gedanken.

Ein wundervoller Tag. Wenn ich recht drüber nachdachte, was mir eben widerfahren war, hatte ich keine Lust irgendeinen der hier lebenden Mitbewohner näher kennen zu lernen. Ich hatte Reita nie von ihnen reden hören, er war meistens eh zu beschäftigt mit Lernen, sowie ich ebenfalls, aber ich bekam hin und wieder mit wie, er sich mit einigen unterhielt, oder sie sich gegenseitig aushalfen.

Bullshit. Ich lebe alleine und ... dann leb ich auch alleine. Ich brauch niemanden, der mir Salz leiht oder so ne Kacke. Dann fress ich mein Zeug eher ungesalzen. Ich verschwendete keinen Gedanken daran, wie ungemütlich ich aussehen musste mit meinem genervten Ausdruck und meinen ungekämmten blonden Haaren, die unter meiner Kopfbedeckung hervor lugten. Aber wenn ich mich selbst im Spiegel sehen würde, würde ich wahrscheinlich auch die Nase rümpfen.

Hey aber es über sich selbst zu tun, ist immer noch nicht unfreundlich.

Warum dachte ich eigentlich über eine so klitzekleine Geste eines Unbekannten Snobs so nach? Interessierte mich nicht, kein Stück!

Ich beeilte mich mit meinen Einkäufen im nur ein paar Strassen entfernten Supermarkt und machte mich schnell wieder auf den Weg nachhause. Faulenzen.. Fernsehen, irgendwas sinnvolles. Okay, ich hätte meine Kartons ausräumen und mein Chaos in Ordnung bringen können, aber so was kam mir nicht in den Sinn. Nicht nach dem Stress den ich heute bereits hatte. Dabei waren FERIEN!

Nach diesem äußerst kräfteaubenden Vormittag und einer nötigen Dusche, fläzte ich mich auf meine Couch und schaltete den Fernseher an. Nach x maligem Zappen durch

die Kanäle musste ich allerdings feststellen dass nur Schrott lief und frustrierter als je zuvor schaltete ich das Gerät wieder ab.

Irgendwer da oben hatte was gegen mich, dabei konnte ich mich nicht entsinnen, irgendwas verbochen zu haben. Okey.. vielleicht ein paar Kleinigkeiten, aber nichts großes!

Ich sah auf die Uhr, es war noch viel zu früh um sich ins Bett zu hauen. Viel zu früh... genervt sah ich aus dem Fenster.

Hatte ich eigentlich gar keine Hobbies?

Was würde ich machen wenn ich zuhause wäre?

Playstation spielen!

Okey, ich hatte keine Ahnung in welchem Karton sich meine Playstation befand und mir war auch nicht nach Suchen zumute. Dabei waren es nur wenige Kartons, ... aber das reichte schon. Das war Arbeit. Heute wollte ich aber nicht mehr arbeiten.

Oh mann... ich war echt arm. Keine Hobbies, faul, kein Reita in der Nähe, keine Freunde...

Okey, streichen wir das „keine Freunde“ ... vorher hatte ich auch keine. Oder?

Ich wollte mich grade nicht erinnern, hatte mein früheres Leben schon aus meinem Gedächtnis verdrängt. Wahrscheinlich nur Snobs. Und Spießler, ... so wie der eine Kerl aus dem Aufzug.

Fuck, nicht schon wieder der.

Ich fuhr mir frustriert durch mein frischgewaschenes Haar und fühlte mich gleich viel besser. Immerhin stank ich nicht mehr. Geil.

Mir wurde bewusst dass ich der Welt auch unverhüllt wieder zumutbar war, also verliess ich zum zweiten Mal heute, was ein Rekord, das Gebäude, um ein wenig frische Luft im Park zu schnappen.

Wunderbare Idee, da konnte ich mir auch gleich die Gegend und die zugehörigen Menschen ein wenig näher ansehen.

Nicht dass ich sie kennen lernen wollte, aber sie zu beobachten machte mir dennoch eine Menge Freude. Ich hasste Menschen nicht, nein, sie missfielen mir nur. Alle, die ich bisher kennen gelernt hatte, muss ich erwähnen dass dies auf Gegenseitigkeit beruht? Reita ist die große Ausnahme. Ich weiss bis heute nicht wann und wieso er es geschafft hat an mich ran zu kommen und mein Freund zu sein, ohne dass ich mich grenzenlos unwohl dabei fühle. Und es ist mir bis heute ein Rätsel wie er mich aushält. Naja, vielleicht bin ich ja gar nicht so schlimm, vielleicht denk ich es nur, oder Reita hat ein verdammt dickes Fell. Ich glaube... wohl eher von beidem ein wenig, oder auch ein bisschen mehr.

Als ich das Gebäude verlassen hatte; fühlte ich mich gleich viel freier. Die Sonne schien, nicht dass das irgendwie meine Stimmung beeinflusste, mir gings immer gut, bis auf die Tatsache dass die Welt scheisse war, das hatte nichts mit dem Wetter zu tun, jedenfalls redete ich mir das stets ein. Aber ein schöner Tag war es schon...

Ich vergrub die Hände in den Taschen und schlenderte die Strasse hinunter auf dem

Weg zum Park. Ein paar grüne Wiesen, ein kleiner Wald, ein See, ein paar Bänke, nicht groß, aber groß genug um als Park durchzugehen. Da nicht viele Menschen in der Gegend lebten, war er auch nicht oft viel besucht. Deswegen sah er auch etwas wilder aus, nicht dreckig, nur etwas ungepflegt. Kein gemähter Rasen und so.. Obwohl ich es wilder sowieso lieber mochte. Ich hatte schon zu viele perfekt gepflegte Wiesen gesehen. Und sie kotzten mich an.

Meine Güte muss ich überkommen wie ein Arsch. Nein, ich bin kein Arsch, ich gab mich nur gern als eins aus, ist alles viel einfacher.

Lächelnd ließ ich mich auf einer Bank nieder und lehnte mich zurück. Beobachtete die Wolken an einem fast neonblauen Frühlingshimmel. Mann, war das kitschig, vielleicht wars auch nur mir zu kitschig, vielleicht war ich auch bloß unendlich frustriert. Naja, wenn man in meiner Lage war, dann war es kein Wunder! Wirklich nicht!

Ich schloss seufzend die Augen und fiel in einen leichten Halbschlaf, aus welchem ich erst erwachte, als sich ein Schatten über mein von der Sonne so wohlig gewärmtes Gesicht gelegt hatte.

Ich öffnete vorsichtig ein Auge, dann das andere und blinzelte. Wie lange hatte ich gedöst? Ich hatte keinen Schimmer, und auch keine Uhr.

Die Gestalt, die vor mir stand und mir die Sonne stahl lächelte freundlich, zu freundlich, und legte den Kopf schief. Sein Lächeln war auf seltsame Weise ehrlich und was mich selbst überraschte, ich fand es nicht abstossend, im Gegenteil.

„Hallo!“

Ich bemerkte, dass ich unglaublich unhöflich überkommen musste, so schweigend und misstrauisch starrend, ach was, interessierte mich doch eh nicht was andere dachten!

„Hi.“ Grummelte ich trotz allem vor mich hin. Was wollte der eigentlich? Einfach so Fremde ansprechen... seit wann macht man das?

„Ne Ahnung wie spät es ist?“

Noch immer dieses Lächeln. Lächelte der immer?

Oh und hab ich nicht eben festgestellt dass ich keine Uhr hab? Okey, kann er nicht wissen.

„Sorry, hab keine Uhr.“

Ließ er mich endlich in Ruhe?

Ich schaut woanders hin, in der Hoffnung er verstand die Botschaft.

Nein!

Jetzt setzte der rotbraune Wuschelkopf sich neben mich auf die Bank. Hallo? Hab ich dir das erlaubt? Ah ich vergass, das hier ist ein öffentlicher Park. Warum war heut eigentlich alles so frustrierend?

„Du bist doch erst neu eingezogen bei uns, ne? Ich bin Nao. Ich wohne auf demselben Flur, hatte nur bisher keine Gelegenheit dich willkommen zu heißen!“

Was? Der redete ja immer noch mit mir! Und er wohnt auf dem selben Flur? Ich warf ihm einen Blick zu. Okey, der schien nett zu sein, na ja gegen oberflächliche Bekanntschaften sprach ja nichts, oder? Ich nahm mir Zeit das Risiko abzuschätzen, wohl etwas zuviel, denn Nao warf mir einen fragenden Blick zu. Ah, du musst ja nicht wie der letzte Arsch wirken. Obgleich es mir eigentlich egal war.. aber der Mensch da neben mir schien ja durchaus freundlich gesittet zu sein.

„Ruki.“

Nao legte den Kopf schief. Diesmal zu anderen Seite. Wasn? Hatte der n Problem mit meinem Namen?

„Du bist kein besonders gesprächiger Typ, oder?“ Wieder lächelte er. Warum war der so fröhlich? Jetzt stand er auf, hatte ich ihn vielleicht doch endlich vergrault?

„Macht aber nichts, solche Menschen muss es auch geben! War nett dich kennen zu lernen, Ruki.. man sieht sich bestimmt später, ich muss weiter!“

Und dann zog er von dannen. ‚Macht nichts‘? .. kein ‚Arschloch‘ oder ‚Idiot‘? ... Der Mensch musste ein Alien sein. Anders konnte ich mir das nicht erklären. Ja das war es. In diesem Gebäude lebten Aliens und Snobs und Spießer, wie überall auf der Welt. Okey die Aliens waren neu. Und mein bester Freund Reita.

Gott, ich hasse mein Leben.

End of Chapter 1